

Rollenspiel „Kontroversität“

Entwickelt von Marcel Vondermaßen (Universität Tübingen),
basierend auf Forschungen zu Kontroversität im *sozialen System Schule* mit Salwa Achahboun

Grundidee:

Ein Rollenspiel, in dem die Teilnehmenden verschiedene Personae annehmen und aus deren Perspektive einen Problemfall besprechen. Die Teilnehmenden sitzen dazu gemeinsam im (fiktiven) Lehrerzimmer, als eine Lehrkraft hinzukommt und ein Problem schildert.

Lernziele:

- Spielerisch mit Positionen konfrontiert werden, die im Beruf auf sie zukommen können.
- Klarer werden über die eigene Positionierung bezüglich Kontroversen.

Vorgehen:

Die Teilnehmenden werden in Gruppen von maximal 7 Personen aufgeteilt. Im Idealfall gibt es für jede Gruppe eine Person, welche die Lehrkraft spielt, die mit dem Problem an die Kolleg*innen herantritt. Das kann auch eine teilnehmende Person sein, die vorher instruiert wurde.

Kleinere Gruppen sind auch möglich. Dadurch werden dann nicht alle Set-Karten benötigt. Gerade wenn man mehr als ein Fallbeispiel durchspielen möchte, bieten sich sogar kleinere Gruppen und eine Neuverteilung der Set-Karten für jedes Fallbeispiel an.

Als Zeit sollte mind. 2x die Gruppengröße in Minuten angesetzt werden, damit alle Teilnehmenden zu Wort kommen können.

Rollenspiel „Kontroversität“

Fallbeispiel 1:

Gerade als die große Pause zu Ende geht, beobachtet eine Lehrkraft, wie eine Schülerin und ein Schüler, die sie beide nicht unterrichtet, sich anschreien. Der Junge hat auch schon Tränen in den Augen.

Worum der Streit geht, ist im Durcheinander und Getöse schwer zu verstehen. Die Wortfetzen klingen nach: „Mein Bruder sagt alle Jungs die auf Taylor stehen sind gay“ „Bin ich nicht“ „Schwuli, schwuli!“

Daraufhin schubst der Junge, das Mädchen gegen eine Wand.

Die Lehrkraft hat Pausenaufsicht (und die Kollegin, mit der man Pausenaufsicht hatte, ist bereits im Gebäude verschwunden, auch andere Lehrkräfte sind nicht in Sichtweite), aber gleichzeitig steht jetzt gleich eine lang vorbereitete Klassenarbeit an und die Pause ist eigentlich vorbei. Wie sollte die Lehrkraft damit umgehen?

Rollenspiel „Kontroversität“

Fallbeispiel 2:

Ihr sitzt gerade gemütlich im Lehrerzimmer zusammen, als ein Kollege*eine Kollegin ins Zimmer kommt. Er*sie ist sichtlich nachdenklich und etwas aufgewühlt. Als Ihr fragt, was passiert ist, hört Ihr folgenden Bericht:

„Ich hatte gerade Nachmittagsaufsicht. Ihr kennt das ja, das ist ja immer eine bunte Mischung, von den Kleinen bis zu den Großen, die Hausaufgaben erledigten. Einige von Ihnen habe ich gerade selbst im Unterricht, andere nicht. Einer von meinen Schülern sagt plötzlich... also während ich durch die Reihen gehe, sagt er halblaut, aber so, dass ich es hören muss: „Der Putin ist ja auch ein Ehrenmann“... und als nicht sofort eine Reaktion von mir oder jemandem kommt, etwas lauter hinterher. „...wie auch der Höcke.“ Ich mein, der Junge ist 16, da ist sowas ja nicht einfach ein Nachgeplapper... auf jeden Fall wusste ich gar nicht, was ich sagen soll. Sollte ich überhaupt was sagen? Und natürlich ist mir nichts Gutes eingefallen in dem Moment. Jetzt habe ich gar nichts gesagt, weiß aber nicht, ob das gut war. Wie seht Ihr das denn? Was hättet Ihr gemacht?“

Rollenspiel „Kontroversität“

1) Leugnen, dass überhaupt eine Kontroverse vorliegt

Die „Ignoranz“-Position umfasst Personen, die entweder den Kern der Kontroverse als gar nicht kontrovers betrachten oder eine Situation nicht als problematisch erachten. Wo keine Kontroverse existiert, gibt es auch keinen Grund diese zu bearbeiten.

Diese Positionierung kann sich aus verschiedenen Grundhaltungen speisen. Sei es die „in meiner Schulzeit ging das noch viel härter zu“-Haltung, oder die „das war doch immer so“, „Boys will be boys“ etc. – Perspektive. Es kann aber auch jemand sein, der „die Kirche doch mal im Dorf lassen“ will oder denkt „das dürfe man ja wohl noch sagen“.

Vielleicht hast Du auch gelernt, dass viele Konflikte viel zu ernst genommen werden und sich eigentlich fast immer von selbst erledigen, wenn man sie einfach ruhen lässt oder die Schüler sich selbst regulieren lässt.

Dein Charakter kann natürlich auch obige Haltungen kombinieren.

Rollenspiel „Kontroversität“

2) die Kontroverse vermeiden

Dein erster Impuls ist es, einer sich zeigenden Kontroverse aus dem Weg zu gehen. Das kann sein, weil Du generell lieber Auseinandersetzungen vermeidest, weil Du in Deiner Rolle als Lehrkraft (noch) unsicher bist oder in Deiner Arbeitsumgebung nicht anecken willst. Es kann auch eine Kombination von alledem sein.

Vielleicht hast Du auch gelernt, dass durch die Vermeidung der Thematisierung sich viele Kontroversen von selbst wieder beruhigen oder Du hast die Erfahrung gemacht, dass sich einmischen die Dinge nur verschlimmert.

Versetzt Dich also in eine Person, die in solch einer Situation immer zuerst nach Gründen sucht, warum sie sich nicht mit dem kontroversen Thema beschäftigen muss. Das kann inhaltliche Gründe haben, strukturelle oder auch persönliche. Du kannst auch alle genannten Punkte und die, die Dir noch einfallen, kombinieren.

Rollenspiel „Kontroversität“

3) eine Seite privilegieren

In Kontroversen hast Du selbst durchaus eine Meinung und Du fühlst dich auch gut informiert zu diversen Themen. Eventuell hast du auch ein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden. Du bist auch der Auffassung, dass du relativ schnell Situationen überblicken kannst und dank Deiner Analysefähigkeiten und deines Überblickswissens schnell herausfinden kannst, welche Seite eines Streits denn nun angefangen hat, wer ungerecht behandelt wurde oder wer denn eigentlich im Unrecht ist.

In der vorliegenden Kontroverse hast du also deinem Gefühl nach entsprechendes Hintergrundwissen, durch das du dich befähigt fühlst, die Kontroverse aufzulösen.

Dies und die oben genannten Haltungen führen dazu, dass Du in der vorliegenden Kontroverse der Meinung bist, dass eine bestimmte Seite zu unterstützen sei und die andere Seite im Unrecht ist.

Du ergreifst also Partei für eine Position in der Kontroverse.

Rollenspiel „Kontroversität“

4) eine neutrale Position als Debattenleiter einnehmen

Deine Haltung zu Kontroversen ist, dass Du als Lehrkraft strikte Neutralität zu wahren hast. Du bist der Überzeugung, dass das Lehrer-Ethos und wichtige Orientierungshilfen, wie der Beutelsbacher Konsens von Lehrer*innen verlangen, Deine Meinung rauszuhalten.

Diese Haltung erstreckt sich insgesamt auf Dein Rollenverständnis als Lehrer*in, also auch was den Umgang mit den Kolleg*innen angeht.

Du bist der Meinung, dass man jede Kontroverse auflösen kann, wenn man nur ruhig, rational und moderiert darüber spricht. Emotionen sind dabei eher hinderlich, aber bei den Kindern natürlich im Übermaß vorhanden. Umso wichtiger ist es, dass Du als Lehrkraft als Moderator*in einspringst.

Leider sind auch Deine Kolleg*innen oft zu emotional. Du glaubst an die Überzeugungskraft des besseren Arguments und man muss nur die richtige Umgebung schaffen, damit es wirken kann.

Rollenspiel „Kontroversität“

5) Konzentration auf das didaktische Potenzial

Für Dich ist jede Kontroverse eine Chance zu wachsen! Selbst wenn man einen Konflikt nicht lösen kann, können die Beteiligten daraus lernen. Stichwort: Ambiguitätstoleranz, Diskurstapferkeit, Toleranz!

Dein Fokus liegt daher vornehmlich an dem didaktischen Potenzial einer Situation. Der Grund kann daran liegen, dass Du Dich selbst nicht sicher fühlst Dich in Kontroversen einzumischen, oder weil Du es nicht als Deine Aufgabe als Lehrkraft siehst, Dich inhaltlich damit zu beschäftigen. Eventuell siehst Du Dich als Lernbegleiter*in und nicht als jemand, der inhaltlich oder moderierend eingreift. Du kannst auch eine Lernbegleitung sein, die auf dem Standpunkt steht, dass die begrenzte Zeit, die man in der Schule hat sich mit Kontroversen auseinanderzusetzen, dazu genutzt werden sollte, sich damit zu beschäftigen, dass auch im Leben immer wieder solche Situationen auf die Schüler*innen zukommen werden. Für das Ausdiskutieren und Lösen von politischen oder persönlichen Kontroversen ist die Schule der falsche Ort.

Dein Fokus läge also darauf kontroverse Situationen zu einer Lernerfahrung für alle Beteiligten zu machen.

Rollenspiel „Kontroversität“

6) versachlichen und die Aussagen und Positionen ethisch, rechtlich, fachwissenschaftlich einordnen

Als Lehrkraft ist es die Aufgabe, sich auf die eigene Rolle zu besinnen. Diese ist es, sich auf die eigene Fachkenntnis zu konzentrieren. Einer Kontroverse stellst Du Dich am besten dort, wo Du Expertise hast. Natürlich ist es wichtig einzugreifen, wenn grundlegende ethische oder rechtliche Grenzen überschritten werden. Davon abgesehen gilt „Schuster bleib bei deinen Leisten“.

Das heißt, Du hast die Tendenz zuerst zu überlegen, ob es sich bei dem Vorfall um Deine Aufgabe handelt, dort etwas zu tun. Das soziale System Schule hat viele Spezialist*innen zu bieten und vielleicht ist das Problem besser bei jemand anderem (Rektorat, Schulsozialarbeiterin etc.) aufgehoben.

Du bist jedoch offen Deine Expertise einzubringen, gerne auch im Verbund mit anderen Lehrkräften. Versuch Dich also in eine Person hineinzusetzen, die ihren Arbeitsauftrag sehr eng auf den Unterricht und die eigene Fachexpertise einengt.

Der Hintergrund dafür kann vielfältig sein: Eigene Unsicherheit, die feste Überzeugung das besser qualifizierte Personen existieren oder auch eine latente Überforderung mit/Ablehnung von all den Aufgaben, die Lehrkräften zugeschoben werden oder die Kombination von allem.

Rollenspiel „Kontroversität“

7) vornehmlich die emotionalen Anteile adressieren

Für Dich stecken hinter den allermeisten Konflikten, sei es mit und zwischen Schüler*innen oder mit Kolleg*innen, unbearbeitete Emotionen. Wenn Kontroversen hochkochen, geht es also vornehmlich darum sich mit den zugrundeliegenden Emotionen auseinanderzusetzen.

Als Lehrkraft besitzt man nur begrenzte Zeit zur Konfliktbearbeitung und diese ist am besten darin investiert, die Kinder in ihren emotionalen Bedürfnissen aufzufangen. Tiefergehende Auseinandersetzungen müssen an anderer Stelle adressiert werden (z.B. an Thementagen, im Elternhaus), aber nicht im und um den Unterricht.

Versetze Dich in eine Person, die das Umfeld als zu sehr auf Fakten und Diskussionen konzentriert erlebt und das Gefühl hat, dass dadurch die dahinterliegenden Bedürfnisse zu kurz kommen. Rassismus, Mobbing, Sexismus, aber auch vermeintlich kleinere Dramen rund um Freundschaft oder schief gegangene Streiche, sind für die Betroffenen meist vordringlich emotional zu bewältigen.